

Grand Island Anzeiger und Herold.

Er erscheint jeden Freitag. Entered at the Post Office at Grand Island as second class matter.

Der „Anzeiger und Herold“ kostet \$2.00 pro Jahr. Bei Vorauszahlung erhält jeder Leser ein schönes Familienbuch gratis.

Office No. 305 West Zweite Straße. Freitag, den 28. Sept. 1894.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Spalte pro Jahr, Eine Karte pro Monat, etc.

Allgemeine Notizen zur besonderen Beachtung.

Jemand der 3 Nummern einer Zeitung annimmt, wird als Abonnent betrachtet und ist verpflichtet, für die Zeitung zu bezahlen.

Eine Zeitung anzunehmen, ohne Zahlung zu leisten, wird vor dem Gesetz als Diebstahl angesehen und demgemäß bestraft.

Niemand kann eine Zeitung abbestellen, ohne alle Rückstände für dieselbe bezahlt hat und in der Abbestellung die Zahlung für die volle Zeit verpflichtet wo die Zeitung geändert wird, bis er bezahlt hat, ob er die Zeitung auf der Post annimmt oder nicht.

Abonnenten, die ihren Wohnort verändern, wollen gefälligst bei Angabe ihrer neuen Adresse auch die bisherige angeben, da sonst leicht Fehler vorkommen, weil es zu viele Leute giebt, die denselben Namen führen.

Geldsendungen wollen per Money Order, Express Money Order, oder Bank-Draft senden. Persönliche Checks füge man Betrag für Collection bei. Kleinere Beträge nehmen wir in Briefmarken an, doch erbiten wir solche nur zu 1 und 2 Cents, keine größeren.

Man vergesse nicht, in Briefen die genaue Adresse anzugeben und adressiere deutlich.

Anzeiger und Herold, 305 W. 2. Str., Grand Island, Neb.

Advokat Prince wird jedesfalls morgen die Nomination der Republikaner erhalten für das Amt des County-Anwalts.

Die demokratische Staats-Convention von Nebraska indolente Bryan und Freiliber, und nominirte das ganze Staatsvolk der Populisten. Hurrah für Holcomb! Good bye Majors!

Erstochen hat sich der Postmeister von Mayflower, Harry Co., M. J. C. Litta, als er eben verhaftet werden sollte, weil er einen registrierten Brief, der nicht für ihn bestimmt war, geöffnet und sich den Inhalt, bestehend in \$40, angeeignet hatte.

Man muß sich zu helfen wissen. Das nationale Kampagne-Komitee der Republikaner hält Dokumente für und folge gegen Freiliberprägung auf Lager. Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen. Doch immerhin — der Kasus macht mich lachen.

Im Kampfe mit drei Sträflingen, welche aus dem Countygefängnis zu Albia, Iowa, entspringen wollten, wurde der Sohn des Sheriffs Lamberton in die Brust getroffen und einer der Sträflinge, Butch Headling, durch den Sheriff selbst tödtlich verwundet. Alle drei Sträflinge befinden sich wieder in Haft.

Wegen Unterschlagung von Postgeldern sind in Birmingham, Ala., vier gewesene Postmeister, darunter ein weißlicher, durch die Bundes-Grand-Jury in Anklagestand versetzt worden: A. D. Jones von Warrior, J. A. Sharpell von Ormoor, Frau McMarx von East Lake und A. J. Turner von Cordova. Sie haben Summen von \$194 bis \$1263 unterschlagen.

Er County Clerk Alderman ist in seinem zweiten Amtstermin, dessen Untersuchung jetzt beendet ist, um \$2,608.90 zu kurz. Das Defizit im ersten Term betrug bekanntlich die Summe von \$2477.80 und so beträgt die bis jetzt gefundene Unterbilanz bereits das Summchen von \$5,086.70. Das Defizit in den beiden noch übrigen Termen ist wahrscheinlich noch ziemlich etwas größer. Wo bleiben die Leute, die immer dagegen opponirt haben, daß die Bücher untersucht werden sollten?

An anderer Stelle bringen wir ein „Gingefandt“ des Hrn. Stolley. Dasselbe führt wohl stellenweise eine ziemlich herbe Sprache und hätte sich der Verfasser unserer Ansicht nach etwas anders ausdrücken können, doch enthält das Ganze so viel Wahres und den Umständen angemessenes, und giebt einen vollständigen Bericht über die Washington Township Convention, so daß wir nicht umhin können, es zu publizieren, da der Einsender darauf besteht, es zu bringen gerade wie es geschrieben, und selbstverständlich die Verantwortlichkeit für das Geschriebene übernimmt, indem er seinen vollen Namen unterschreibt.

Deutsche in America.

Ein californisches Wechselblatt, so sagt das Abendblatt der Illinoiser Staatszeitung, drückt sich in folgenden mitleidvollen Worten über die Anhänglichkeit der Deutschen in America gegenüber den Deutschen aus:

„Ich halte eine deutsche Zeitung nur aus Mitleid und um den Leuten ein Almosen zu geben,“ so drückt sich neulich ein „prominenter Deutscher“ dem Streiflichtermann gegenüber aus, indem er zugleich betonte, daß er das Englische besser „gleich“. — Wir beweisen dem Manne, daß er ein Dummkopf ist, weil er erntens, obgleich in Deutschland erogen, Deutsch weder ordentlich lesen noch schreiben gelernt hat und zweitens, daß es mit seinem Englisch, das er „gleich“, noch milder bestellt ist. Quod erat demonstrandum.

Um nun das gen. Wechselblatt zu trösten, meint die Illinoiser:

Es giebt solche Leute auch anderswo als in Californien. Und es giebt auch deutsche Geschäftleute, die in Bezug auf das Anzeigen in deutschen Zeitungen gerade so denken, die sich aber dann wundern, daß die englischen Geschäftsleute ihre Kunden verstoßen. Die englischen Geschäftsleute denken eben über das Anzeigen in deutschen Zeitungen anders. Und das ist nicht erst zu beweisen. Es sind Thatsachen, die dafür sprechen.

Die beiden Zeitungen mögen sich trösten, denn solche Leute giebt es auch in Nebraska. Die Kategorie, die das californische Blatt angiebt, können wir nur bemitleiden, denn Gott weiß, in welchem Dorfe und in welcher Schule sie ihre Ausbildung genossen! Freilich, es ist wahr, versetzt man sich in die Lage des Zeitungsschreibers, so möchte man sich wohl zeitweilens in die Lage versetzt fühlen, als sollte man die Bude schließen, denn es übermannt einem ein Gefühl, als seien weitere Anstrengungen den Säulen vorgeworfene Perlen.

Jedoch wir denken weiter! Unsere eigene Jugend taucht vor uns auf; wir fühlen uns selbst wieder in die Jahre zurückversetzt, da wir als Kind, mit dem Kragen auf dem Buckel, beglückt zur Schule eilten von dem Gebanten befeuert, etwas Tüchtiges zu lernen, um späterhin in jeglicher Lebenslage uns zurecht zu finden. Wir gehen weiter, und unser Geistesvermögen trägt uns zurück zur Zeit, da unsere Väter hinausgingen in Feindesland und willig ihr Leben einsetzten für Ehre und Vaterland — und abermals übermannt uns das Mitleid über solch engherzige Menschen — denn Gott sei Dank! Deutschland's Söhne, wenn auch fern von der Heimath, denken nicht alle so! — Die Ausnahme demonstrieren eben die Regel. Durch diesen Gedanken getrübt und gefärbt bliden wir in die Zukunft voller Zuversicht. Daß aber auch, wie die Illinoiser sagt, die deutschen Geschäftsleute — und diese sollten doch, allem menschlichen Ermessen nach, die gebildeteren Klasse der Eingewanderten repräsentieren — eine deutsche Zeitung weniger unterstützen, als ihre amerikanischen Concurrenten; das will uns nicht in den Sinn, trotzdem wir zugeben müssen, daß es dennoch der Fall ist. Der deutsche Geschäftsman, der doch sonst so berechnend in all' seinen Unternehmungen ist, warum hält er nicht mit seinen amerikanischen Concurrenten Schritt? Warum annouciert er nicht in deutschen Zeitungen? Warum theilt er seinen deutschen Landsleuten nicht mit, was er ihnen für Vortheile bieten kann? Diese und ähnliche Fragen überkommen einem ganz unwillkürlich. Und die Antwort, die uns wird — sie lautet ebenso untröstlich als die in Bezug auf gewisse Leser gestellte.

Jedoch wir lassen uns den Kampf nicht verdrießen, denn wie schon gelagt, verartige Deutsche, wie sie die beiden obengenannten Zeitungen bezeichnen, existiren nur noch in der Ausnahme, und bald wird auch diese kleine Anzahl zur Ueberzeugung gelangen, daß die Muttersprache nie und nimmer vergessen werden kann, daß sie doch die schönste ist, daß die deutschen Zeitungen, die sich die Hebung derselben zur Lebensaufgabe gemacht haben, unterstützt werden sollten und zwar nicht aus Mitleid für den Herausgeber, sondern aus Liebe zur Sache.

Gingefandt.

Die Massenversammlung und Township-Convention der Tarzahler und Bürger von Washington Township. — Die darauffolgende sogenannte republikanische Township Convention alter Soldaten vom Soldiers' Home.

Wie berufen, fand am 21. September Nachmittags 2 Uhr, die Massenversammlung der Tarzahler in der Townhalle von Washington Township statt, um die Bondfrage zu erörtern.

Es war eine Massenversammlung im wahren Sinne des Wortes, da die Beteiligung eine allgemeine war. Als Vorsitzender wurde Fritz Roby und als Sekretär J. F. Eggers erwählt. Nachdem Supervisor Stolley den Zweck der Versammlung nochmals kurzgefaßt auseinandergesetzt hatte, wurde festgestellt, daß bis jetzt noch keine Hilfsbedürftigen in Washington sind, und mithin, soweit Washington Township in Betracht kommt, es nicht nöthig ist, \$15,000 County Bonds zu votiren, zwecks Unterstützung von Nothleidenden.

Dementsprechend wurde folgender Beschluß einstimmig angenommen: Beschlossen, daß wir, die Tarzahler und Bürger von Washington Township, hiermit nachdrücklich gegen die Herausgabe von County-Bonds, um Mittel zu beschaffen, öffentliche Arbeiten vorzunehmen, zwecks Unterstützung Hilfsbedürftiger, protestiren, aus dem einfachen Grunde, daß wir keine Armen, die der Hilfe bedürfen, in Washington Township haben, und daß wir deshalb Hrn. Stolley, unseren Township-Super-

visor, hiermit ersuchen, seine Stimme so wie seinen Einfluß im County-Board dahin anzuwenden, der Herausgabe von County-Bonds, oder Abstimung über dieselben entgegenzusetzen.

Nachdem somit die zu erörternde Frage erledigt war, constituirte sich die Versammlung als „Peoples' Township Convention“ zwecks Nomination von Township Beamten für die kommende Wahl im November.

Nachdem beschloffen worden war, daß Fritz Roby als Vorsitzender und J. F. Eggers als Sekretär weiter fungiren sollten, wurden folgende Nominationen vorgenommen:

Für Supervisor, Wm. Stolley; für Township-Clerk, Henry Giese; für Assessor wurden Fritz Roby und Henry Giese vorgeschlagen, Fritz Roby nominirt; für Schatzmeister, Claus Rohweder; für Friedensrichter, Peter Heisch; Wegbeauftragter, Fritz Ernstmeier, Henry Rohweder und Jürgen Kief; Constabler, Fritz Rietfeld; Wahlrichter, Friedrich Halldorf, Julius Mathiesen und Henry Giese; Clerks, Richard Stolley und Johannes Hansen.

Nachdem noch ein „Peoples' Township Central Committee“, bestehend aus Wm. Stolley, Peter Heisch und Johannes Reher, ernannt worden war, vertagte sich die außerordentlich gut besuchte Massenversammlung.

Am folgenden Tage, den 22. September, um 2 Uhr Nachmittags und ebenfalls in der Townhalle von Washington Township, fand die von Hrn. Henry Giese berufene republikanische Township-Convention statt.

Obwohl Herr Giese zu reger Theilnahme seitens der Bürger in Washington Township aufforderte in seinem Anruf, so hatten sich doch nur zehn (10) Tarzahler eingefunden, von denen etwa die Hälfte sich an der Convention betheiligten; die übrigen fünf (5) jedoch waren nur gekommen um zu hören und zu sehen was vorging. Dahingegen stellten sich ganze Jöhren (35 Mann) von alten Soldaten aus dem Soldatenheim ein, sowie auch der allbekannte alte republikanische Trickster und Fixer J. D. West aus Grand Island, der einmal wieder im Dienst und Interesse der republikanischen „Clique“ in Grand Island sehr um das Wohl von Washington Township besorgt zu sein schien.

Henry Giese ward zunächst als Chairman gewählt, und nahm mit großem ausgeprägten Selbstbewußtsein und mit unnahelhafter Würde als solcher seinen Platz ein.

Der Adjutant M. K. Walter vom Soldiers Home schied das Kommando über die republikanischen Truppen zu führen, da er, fast ohne Ausnahme, die Nominationen in dieser denkwürdigen Convention machte, und überhaupt das große Wort führte.

Zunächst wurden 6 Delegationen zur republikanischen Convention von Hall County erwählt, welche aus 3 Bürgern von Washington Township, nämlich: Henry Giese, sein Budel und Henry Gölzow, sowie aus 3 Soldaten bestand, deren Namen wir entfallen sind. Dann nominirte der Adjutant M. K. Walter den bekannten Herrn Henry Giese — alle weil langjähriger Demokrat — als Supervisor; und genannter Herr Giese, der „Gefinnungsstreue“ und jetzt „neugebaltene Republikaner“, hielt eine Rede, worin er den alten Soldaten herzlich dankte, dafür, daß sie, (die alten Soldaten?) ihn (den neugebaltene Republikaner) bisher immer zum Assessor gemacht hätten. Dies konnte keinen Bezug auf Bürger und Tarzahler von Washington Township haben, da nur Henry Giese, dessen Budel und drei weitere Tarzahler zugegen waren, die doch nicht diejenigen waren, welche Henry Giese in früheren Jahren erwählt haben, viel weniger noch waren es die alten Soldaten, die es gethan haben. Aber in einer Township-Convention dieser Art ist eben das Absurdeste all-right, und Giese hat seinen Unfuhm unbeantwundet losgelassen.

Darauf nahm wieder der Kommandirende M. K. Walter das Wort, indem er sagte: „Wir, vom Soldiers Home, geben gar nichts um das übrige Township Tidel, und nur um den Township-Superivor ist es uns gelegen, und deshalb beantrage ich, daß wir es Hrn. Henry Giese überlassen, das Township-Tidel so aufzuführen, wie er (Giese) es für gut hält.“

Dieser famose Antrag des Hrn. Adjutanten M. K. Walter, wurde von den wohl-disciplinirten Truppen vom Soldiers Home angenommen, und damit qualifizirt sich diese Convention als ein gemeiner Schwindel, der sowohl für die dabei stimmenden Soldaten wie auch für die wenigen theilnehmenden Tarzahler nichts mehr und nichts weniger wie eine Schande ist, denn seit wann ist es in diesem freien Lande Mode geworden, das es einem sich selbst um das jehnfache überschätzenden Meintalibrigen Menschen von der Convention anheimgegeben wird, das ganze Tidel aufzuführen so suit himself? Daß unser Henry Giese in Folge dieser unerhörten Prozedur dieser eigenthümlichen Township Convention nicht von Aufgeblasenheit geplagt ist, bleibt mir ewig ein Räthsel. Genau ist's, wenn ich sage: „Unser Henry hat ein viel dickeres Fell, wie ich glaube er habe es, und er hat die Kräfte wider überstanden und ist ob dieser außerordentlichen Ehre weder verrückt geworden noch ist er geborsten.“

Nachdem noch ein republikanisches Central Comite für Washington Township gewählt war, worin der kleine Giese-Groß Henry Giese und sein gestreuer Budel voransehen, vertagte sich die honette Gesellschaft, und lehrten sie

heim nach dem Soldiers Home, welches ihnen von den Tarzahlern dieses Landes erbaut ist und wo sie verpflegt werden von dem Gelde, das aufgebracht wird von denselben Tarzahlern, die sie zu ver-gewaltigen suchen, indem sie sich anmas-sen in Townshipangelegenheiten maßgebend einzugreifen.

Selbstverständlich haben die alten Soldaten vom Soldiers Home die Macht in Washington Township irgend einen Beamten zu erwählen oder zu schlagen, da sie den Tarzahlern und Bürgern gegenüber bedeutend in der Mehrzahl sind, haben aber bisher vernünftiger und klug-ger Weise sich aller Anmaßung dem Township gegenüber enthalten. Unter dem jetzigen Regiment scheint es jedoch anders werden zu wollen, wie Sigura lehrt. Natürlich werden die Tarzahler versuchen dergleichen unberechtigte Ein-wund Uebergriffe seitens der Pensionäre baldmöglichst in gesetzlicher Weise abzu-schießen. Governor Crouse sollte den p. v. Walter, Adjutanten im Soldiers Home, sofort und ungehindert den Lauf-paß geben, da derselbe sich als willfähriges Werkzeug der corrupten Clique in Grand Island erwiesen hat, indem er, wie unbestrittene Thatsache es beweisen, alte Soldaten, die im Soldatenheim ein Asyl gefunden haben, zu Ungebührlich-keiten verleitet. Die alten Soldaten aber, sollten sich als freie und würdige Bürger nicht den Diktaten ihrer so-genannten Vorgesetzten fügen, wenn es sich um Ungerechtigkeiten handelt. Sie sol-len über gerecht sein und sich in passenden Schranken halten.

Kein vernünftiger Mensch wird behaupten wollen, daß es recht ist, wenn die alten Soldaten vom Soldiers Home in Beamtenwahlen in unserm Township maßgebend eingreifen, so lange sie nicht selber auch Tarzahler sind. Ich werde später noch Gelegenheit nehmen wieder auf diese famose republikanische Town-ship Meeting in Washington Township zu-rückzukommen. Weitere „Streiflichter“ stehen in naher Aussicht, welche beson-ders die Erbärmlichkeit von Henry Giese und Henry Kief in's klare Licht stellen werden, da diese Jämmerlinge sich dazu hergeben, verächtliche Werkzeuge in der Hand derer zu werden, die schon seit Jahren das County systematisch be-lostigen haben, ob sie sich nun dessen bewußt sind oder nicht, macht nichts zur Sache.

Die ganze Lumperei dreht sich einfach darum die Unehrlchen und der Unter-schlagung öffentlicher Gelder beschuldigten Beamten möglichst strafrei auszugehen zu lassen, sowie der Corruption weiteren Vorschub zu leisten. Schließlich sei noch bemerkt, daß hofentlich bei weitem nicht alle alten Soldaten im Soldiers Home sich als Stimmrecht Kommandiren lassen werden, weder von einem M. K. Walter noch J. D. West.

W. M. Stolley.

Humoristisches.

„Weißt Du schon, Kesschen, daß wir jetzt halbt-rauer haben?“ „So! Wer ist denn bei Euch halbt-odt?“

Entschuldigung.

„Können Sie denn nicht lesen? Hier steht doch deutlich angeschrieben: Sprech-stunde von 2 — 3 Uhr!“ „Entschuldigen Sie, ich will Sie auch gar nicht sprechen, Herr Redacteur! Ich möchte Sie nur um eine kleine Unter-schlagung bitten!“

Aus dem Gerichtssaal.

Bertheidiger (eines Raub-mörders): „Ich bitte den hohen Gerichtshof, auch auf die Gefühle des Angeklagten Rücksicht zu nehmen. Derselbe ist nämlich, wie er mir mitgetheilt hat, ein principeller Gegner der Todes-strafe!“

Doppel-sinnig.

Fremder (in einem Wirthshaus zweiten Ranges, nachdem er der Kell-nerin ein Trinkgeld gegeben): „So — der Hausknecht bekommt nichts, weil er mich ver-schlafen ließ und ich ge-zwungen war, noch einen Tag hier aus-zuhalten!“ Wirth: „Bitte, ist auch nicht nöthig! Der Hausknecht ist schon von mir bezahlt!“

Berstreut.

Frau Professor (am Morgen des Hochzeittages, zu ihrem Gemahl): „Ich gratulire, lieber Emil!“ — Pro-fessor (sich besinnend): „Gratuliren! Zu was denn?“ — Frau Profes-sor (schmollend): „Aber Emil! Zum Hochzeittag!“ — Professor: „Ach ja, mein gutes Kind, Du bist so aufmerksam! Ich glaube, den Dein-igen hab' ich dieses Jahr richtig wieder vergessen!“

Seelenwanderung.

„Merkwürdig!“ meint der Herr Lieutenant — „so oft ich einen Wirth mache, schreit Alles: „Dajewe-sent!“ Sollte ich schon mal je-lebt haben?“

Im Eifer.

Reisender: „Bist ein Mensch von einem Varen ver-folgt, so wird es ihm fast unmöglich, sich vor denselben zu retten; denn, schimmt man, so kann der Vär auch schwimmen, klettert man, so kann der Vär auch klettern, läuft man, so kann der Vär auch laufen.“

Vandalismus in Alaska.

Joseph Murray, der Fischereikom-missär für Alaska, welcher nach einer Tour, die er dort mit Hilfssekretär Hamlin vom Schatzamtsdepartement ge-macht, nach Denver zurückgekehrt ist, hat sich geäußert: „Wenn nicht etwas ge-schieht, so wird es in Alaska bald keine Pelzthiere mehr geben. Die Abenteu-er, welche nach Alaska strömen, rösten die Thiere mit werthvollen Fellen rasch aus, und die Gesellschaften, welche sich mit dem Präserviren von Lachs befassen, treiben es ebenso schlimm wie die Jäger. Die Schongetze müssen unbedingt besser durchgeführt werden, und die Regierung sollte zu diesem Zwecke eine ganze Menae Güter an-schaffen. Bei der Fischjagd wird gegen-wärtig folgendermaßen verfahren: Eine Anzahl Jäger zieht nach einer der Inseln mit einem Vorrath von Strypsin aus, die Lockspeise wird damit vergiftet und die Fische fressen dieselbe. Den einge-gangenen Thieren wird dann der Balg abgezogen, der einen Werth von einen bis zwei Dollars hat, die Kadaver wer-den von Krähen gefressen und diese kre-piren auch. Fische, welche von der ver-gifteten Lockspeise nicht gefressen haben, fressen später die todtten Vögel und gehen auf diese Weise zu Grunde. Bald wird auch keiner von den Inseln ein einziger Fisch mehr zu finden sein.“

Mit den Seehundfischern wird es sehr bald zu Ende gehen. Vor fünf Jah-ren war es noch ein Leichtes, in einer Saison 100,000 Seehundfelle zu erbeu-ten, dieses Jahr hat die Alaska Com-mercial Company deren nur 16,000 er-langt, obgleich es ihr erlaubt war, 20,000 Seehunde zu schlach-ten. Die Lachs-fischer werfen ihre Netze in den Mündungen der Ströme aus, in welchen die Lachs stromaufwärts gehen möchten, um zu laichen. Die Fischer nehmen sämtliche Lachs aus den Netzen an sich und die Folge davon ist, daß es keine jungen Lachs giebt. Wenn das so fortgeht, so wird Alaska sehr bald, anstatt eine ergiebige Ein-kunftsquelle für die Regierung zu sein, nicht mehr so viel ergeben, um für den Unterhalt der Eingeborenen auszureichen.

Großer und letzter Ball.

(mit geistigen Getränken) im Löwenhain, am Sonntag den 7. Ok-tober. Da am 10. October die Vicens im Löwenhain abläuft, sollte Niemand verfehlen, diesen letzten großen Ball besuchen. Musik von Bartling's vollem Orchester. Nachmittags

Großes Nagereiten, wobei zwei werthvolle Pferde und ein feiner Reitzbaum als Preise ausge-setzt sind.

Gouverneur McKinley in Lincoln.

Donnerstag Nachmittags, den 4. October. Eine gute Gelegenheit, die Tagesfragen von einem selbstkannnten Staatsmann be-handelt zu hören.

Staten halbt über die V. & M. Eisen-bahn von allen Stationen im Umkreise von 150 Meilen von Lincoln. Seht Euch Col-lagaten an.

Sechstausend Quadratmeilen Reichthum.

Die ausgebeuteten fruchtbaren Theile der zwei Indianer-Reservationen im nordöstli-chen Utah, die bald für Anbauer eröffnet werden, enthalten etwa 3,500,000 Acker des besten Ackerbaus sowie Weideland. Die direkte Linie nach Utah und Uncompagne Reservation ist über das Union Pacific System via Echo und Park City.

G. L. Somar, G. F. & T. A., U. S. System, 50-3, Omaha, Neb.

Dr. Price's Cream Baking Powder.

Welt-Ausstellungs Medaille und Diplom. In ihrer Glanzzeit, gegen Ende des 10. Jahrhunderts, hatten die Normannen 10,000 Schiffe auf dem Meere, die mit etwa 1,000,000 Männern besetzt waren. Dagegen verdismin-den unsere heutigen Kriegsschiffe in nichts.

Die zulezt in Japan ein-geführte Industrie ist die Uhrenfabrikation. Zur Zeit deckt sie nicht allein schon das Bedürfnis des Landes selbst, sondern es ist auch vor-auszusehen, daß sie sehr bald sogar für den Export liefern wird.

Die Gurke wird in Florida als eine vorzügliche Wiesenpflanze betrach-tet. Man sagt, daß die Wiesen sie be-vorzugen und daß der davon erzeugte Honig zu den allerfeinsten Sorten zählt. Auch Gurkenkermehl sollen die Wiesen gern aufsuchen.

Der Sultan von Johore hat sich eine neue Krone machen lassen, die an Glanz alle anderen überstrahlt. Sie ist jedoch keineswegs aus Edelsteinen, sondern aus hunderten winziger Glühlampen zusammengesetzt und macht einen außerordentlichen Effect.

Die größte Summe, die jemals für einen einzigen Edelstein wirklich bezahlt wurde, betrug 2,500,000 Mark, die der Herzog von Orleans für den Diamanten „Pitt“ oder „Regent“ anlegte, denselben Stein, der jetzt auf 9,000,000 Mark geschätzt wird.

Von der Infantin Eulalia ging bekanntlich das Gerücht, daß sie arm sei. Nachforschungen in dieser Richtung haben nun ergeben, daß die „arme“ Infantin von Spanien ein Jahreseinkommen von \$40,000 bezieht und ihr Gatte ein Vermögen von \$30,000,000 besitzt.

Lord Salisbury ist ein außer-ordentlich zäher Dauerläufer und trainirt sich täglich in seinem Parke zu Hatfield. In tiefer ist von Salis-bury als der flotteste Klippenspringer bekannt, den es je gegeben, und Nie-mand kann am Strande mit ihm um die Wette laufen.

Zuhörer: „Wenn man sich ab-verleitet?“ — Reisender: „Ver-steht sich der Vär auch!“

Schwer zu machen. Ar 3: „Die Geschwulst hinten o-Ihrem Hals ist nicht gerade gefährlich — aber Sie dürfen sie nicht aus de-Auge verlieren!“

Zur Notiznahme.

Hiermit dem Publikum zur Nachrich-t daß, da ich eine Reise nach Deutschland angetreten, ich Hrn. Chas. Mend mein Collekctionen übergeben habe und hat b-sagter Herr das Recht, für mich Gelde einzutreiben und darüber zu quittiren Office im alten Postgebäude gegenübe-der Security Bank.

3 2ml. Chas. Hofmann.

Deutsche Farmer Verthei-rungs-Gesellschaft von Hall u. angrenzenden Counties.

Die Generalversammlung und Beam-tenwahl obiger Gesellschaft findet statt am Samstag, den 13. October, um 2 Uhr Nachmittags in Hann's Parl. Alle Mitglieder sind aufgefordert, zu dersel-ben pünktlich zu erscheinen, da wichtige Geschäfte vorliegen.

Wm. Stolley, Henry Giese, Präsident, Sekretär.

Großer und letzter Ball.

(mit geistigen Getränken) im Löwenhain, am Sonntag den 7. Ok-tober. Da am 10. October die Vicens im Löwenhain abläuft, sollte Niemand verfehlen, diesen letzten großen Ball besuchen. Musik von Bartling's vollem Orchester. Nachmittags

Großes Nagereiten, wobei zwei werthvolle Pferde und ein feiner Reitzbaum als Preise ausge-setzt sind.

Gouverneur McKinley in Lincoln.

Donnerstag Nachmittags, den 4. October. Eine gute Gelegenheit, die Tagesfragen von einem selbstkannnten Staatsmann be-handelt zu hören.

Staten halbt über die V. & M. Eisen-bahn von allen Stationen im Umkreise von 150 Meilen von Lincoln. Seht Euch Col-lagaten an.

Sechstausend Quadratmeilen Reichthum.

Die ausgebeuteten fruchtbaren Theile der zwei Indianer-Reservationen im nordöstli-chen Utah, die bald für Anbauer eröffnet werden, enthalten etwa 3,500,000 Acker des besten Ackerbaus sowie Weideland. Die direkte Linie nach Utah und Uncompagne Reservation ist über das Union Pacific System via Echo und Park City.

G. L. Somar, G. F. & T. A., U. S. System, 50-3, Omaha, Neb.

Dr. Price's Cream Baking Powder.

Welt-Ausstellungs Medaille und Diplom. In ihrer Glanzzeit, gegen Ende des 10. Jahrhunderts, hatten die Normannen 10,000 Schiffe auf dem Meere, die mit etwa 1,000,000 Männern besetzt waren. Dagegen verdismin-den unsere heutigen Kriegsschiffe in nichts.

Die zulezt in Japan ein-geführte Industrie ist die Uhrenfabrikation. Zur Zeit deckt sie nicht allein schon das Bedürfnis des Landes selbst, sondern es ist auch vor-auszusehen, daß sie sehr bald sogar für den Export liefern wird.

Die Gurke wird in Florida als eine vorzügliche Wiesenpflanze betrach-tet. Man sagt, daß die Wiesen sie be-vorzugen und daß der davon erzeugte Honig zu den allerfeinsten Sorten zählt. Auch Gurkenkermehl sollen die Wiesen gern aufsuchen.

Der Sultan von Johore hat sich eine neue Krone machen lassen, die an Glanz alle anderen überstrahlt. Sie ist jedoch keineswegs aus Edelsteinen, sondern aus hunderten winziger Glühlampen zusammengesetzt und macht einen außerordentlichen Effect.

Die größte Summe, die jemals für einen einzigen Edelstein wirklich bezahlt wurde, betrug 2,500,000 Mark, die der Herzog von Orleans für den Diamanten „Pitt“ oder „Regent“ anlegte, denselben Stein, der jetzt auf 9,000,000 Mark geschätzt wird.